

Schauspieler laufen zur Höchstform auf

Begeisternde Premiere der Rems-Murr-Bühne von „Wenn I du wär“ – ein Theater ums Fremdgehen und Fremdwerden

VON UNSEREM MITARBEITER
WOLFGANG GLEICH

Leutenbach. Fünf begeistert und begeisternd agierende Schauspieler, ein unterhaltendes Stück und dazu ein Regisseur, der es verstand, mit sicherer Hand die Bühne in den Eingang in eine Welt jenseits der Alltagsorgen zu verwandeln – mehr brauchte es nicht für einen rundum gelungenen Theaterabend.

„Wenn I du wär“ lautet der ins Schwäbische übertragene Titel von Sir Alan Ayckbourns Zweiakter „If I were you“ (Wenn ich du wäre, Deutsch von Inge Greiffenhagen). Mit ihm startete die Rems-Murr-Bühne am Freitag in der Rems-Murr-Halle in die neue Theatersaison. Rems-Murr-Bühnen-Urgestein Karl Hilt hat gemeinsam mit Roland Hilt das Bühnenbild geschaffen, wie Bürgermeister Jürgen Kiesel vor Beginn erzählte. Mit diesem flossen Schlaf-, Wohnzimmer und Küche der Familie Röther sowie ein Möbelhaus zu einem harmonischen Gesamtensemble zusammen. Es ließ ausreichend Raum für die Fantasie der Zuschauer und lenkte nicht von dem Geschehen auf der Bühne ab.

Papa lässt den ehelichen Frust an seinen Mitarbeitern aus

Keineswegs harmonisch ging es dort bei Familie Röther zu. Paul, Möbelhaus-Filialleiter, reagierte den ehelichen Frust an seinen Angestellten ab und flüchtete in ein Verhältnis – „irgendeine Tussi aus einer Parfümerie“ –, mit der er seine Mittagspausen verbrachte. Hanne hatte sich als Hausfrau aus dem Berufsleben zurückgezogen und ließ sich nach 20 Ehejahren immer mehr gehen. Sie verbrachte ihre Zeit im Bademantel vor dem Fernseher. Sie spielte sogar mit dem Gedanken, ihren Mann zu verlassen. Halt gaben den Eheleuten nur noch Tochter Chrissi, Sohn Tom und Enkel Linus. Doch Tom wiederum war Paul suspekt; er zweifelte, ob aus seinem Sohn jemals ein „richtiger“ Mann würde. Spielte er doch anstatt Fußball Theater, auch noch Shakespeare, und das womöglich in Strumpfhosen. Schuld daran war seiner Überzeugung nach Hanne, hatte sie dem Buben doch nicht nur Bücher, sondern einmal zu Weihnachten sogar Puppen und ein Puppenhaus geschenkt. Da war Schwiegersohn Dieter schon eher sein Fall; mit dem zog er abends regelmäßig durch die Kneipen und der deckte ihn bei seinen Seitensprüngen.

Eines Morgens wachten die Eheleute Röther jeweils im Körper des anderen auf. Hanne machte sich in Pauls Hülle auf den Weg ins Möbelhaus, und der im Körper sei-



Szene mit Tochter, Mutter und Sohn auf der Rems-Murr-Bühne.

Foto: Ralph Steinemann

ner Frau gefangene Paul musste sich in der Familie zurechtfinden, die ihm längst fremd geworden war.

Das Ehepaar wuchs an seinen Aufgaben, und die beiden Schauspieler auf der Bühne liefern zur Höchstform auf, ließen ihrer Spielfreude freien Lauf und rissen so das Publikum mit und zu Beifallsstürmen hin. Gekonnt setzten sie ihre Pointen und fühlten sich sichtbar wohl in ihren Rollen. Gleiches gilt uneingeschränkt auch für ihre Mitspieler.

Besetzung

■ In der Rolle von Hanne Röther brillierte **Beate Severin**, als Ehemann Paul **Gert Hofmann**. **Janina Bäder** spielte die Tochter **Chrissi**, **Alexandr Tsantekidis** Sohn **Tom** und **Stefan Orner** Schwiegersohn **Dieter**.

■ **Regie:** Volker Jeck, **Regieassistent:** Isolde Halter und Petra Meinkuss, **Büh-**

nenbild: Karl Hilt und Roland Hilt, **Technik:** Tobias Stumpp und **Design:** Erich Schönbach.

■ Ihre **nächsten Vorstellungen** gibt die Rems-Murr-Bühne am **Samstag, 19. Januar**, 20 Uhr, und **Sonntag, 20. Januar**, 18 Uhr, in der Gemeindehalle Weiler zum Stein.

Teile eines Jagdbombers in Haubersbronn ausgegraben

Das Flugzeug war Ende des Zweiten Weltkriegs abgestürzt, der Pilot war beim Absprung tödlich verunglückt

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED
HANS PÖSCHKO

Schorndorf-Haubersbronn.

Teile eines Ende des Zweiten Weltkrieges über Haubersbronn abgestürzten Jagdbombers des Typs Messerschmitt Bf 109 sind dieser Tage auf einem Grundstück am Haubersbronner Ortsrand ausgegraben worden. Eine eigentlich spektakuläre Aktion, die gleichwohl weitgehend unbemerkt von der Öffentlichkeit über die Bühne gegangen ist – fachlich begleitet vom Kampfmittelbeseitigungsdienst und vom Landesdenkmalamt.

Anlass für die Ausgrabung, die nicht nur für das Plünderhüter Abbruchunternehmen Bühler, sondern auch für das Landesdenkmalamt und sogar für den Kampfmittelbeseitigungsdienst alles andere als alltäglich war, war die Absicht des Grundstückseigentümers, das Grundstück zum Zwecke der Bebauung zu verkaufen. Wobei sich sowohl der Eigentümer, dessen elterliches Haus nur wenige Meter von der Absturzstelle entfernt ist und dessen Mutter den Absturz des Jagdbombers seinerzeit auch hautnah miterlebt hat, als auch Ortsvorsteher Erich Bühler, der das Baugesuch als Erster auf den Tisch bekommen hat, darüber im Klaren waren, welche brenzlige Hinterlassenschaft da noch im Boden versteckt sein müssen – und dass die erst einmal geborgen beziehungsweise beseitigt werden müssen, ehe das Grundstück verkauft und bebaut werden kann. Denn sowohl der Grundstückseigentümer als auch der Ortsvorsteher wissen aus Erzählungen ihrer Eltern zumindest der Spur nach, was sich damals wenige Monate vor Kriegsende erst im Luftraum über Urbach und Haubersbronn und anschließend am Boden abgespielt hat.

Wobei das, was die beiden wissen, durchaus nicht in allen Punkten deckungsgleich ist. Während der eine nämlich zu wissen glaubt, dass der deutsche Jagdbomber von

den Amerikanern abgeschossen worden und der Pilot beim Versuch, sich mit dem Fallschirm zu retten, ums Leben gekommen ist, ist sich Erich Bühler, dessen Vater damals als Feuerwehrmann an der Absturzstelle im Einsatz war, ziemlich sicher, dass ein technischer Defekt an dem als Abfangjäger eingesetzten Jagdbomber – Pilot soll ein Lehrer aus dem Raum Ellwangen gewesen sein – die Absturzursache war.

Kutterschaukeln aus den Trümmern

Tatsache ist, dass sich das unbemannte Flugzeug, gebremst möglicherweise durch drei an der Straße stehende große Kastanienbäume, am Ortsrand von Haubersbronn in den Boden gebohrt beziehungsweise einen Krater in den Boden gerissen hat. Dieser Krater mit den nicht so ohne Weiteres zu bergenden Teilen ist anschließend wieder zugeschüttet worden, während



In rund fünf Meter Tiefe gefunden: der Motorblock der abgestürzten Maschine. Fotos: Bühler

die obenerdig verstreuten Aluteile im Ort ganz unterschiedliche Verwendung gefunden haben. Größere Teile, so weiß Erich Bühler aus Erzählungen seines Vaters und anderer Zeitzeugen, sind zur Abdeckung von Hütten verwendet worden, aus den kleineren Teilen haben sich manche Haubersbronner Kutterschaukeln – hochdeutsch: Kehrbleche – machen lassen. Im Hause Bühler gibt es noch heute solch ein Erinnerungsstück.

Motornummer wird interessant

Als jetzt auf besagtem Grundstück gegraben und mit Hilfe eines Baggers unter Aufsicht des Kampfmittelbeseitigungsdienstes Schicht um Schicht des benzin- und ölgetränkten Erdreichs abgetragen und begutachtet wurden, kamen neben verschiedenen Metallteilen unter anderem auch der Steuerknüppel des Jagdbombers, diverse Munitionsteile – die Maschine war mit kleinen Bordkanonen und mit Maschinengewehren bestückt – und schließlich in etwa fünf Metern Tiefe der komplette Motorblock zum Vorschein. Letzteren, einen Zwölfzylinder-V-Motor, hat der Geschäftsführer des mit der Grabung beauftragten Unternehmens, Hartmut Bühler, mit nach Hause genommen und sorgfältig gereinigt, um möglicherweise über die Motornummer, die er in entsprechende Foren eingespeist hat, Genaueres über das Flugzeug und eventuell sogar über den Piloten zu erfahren. „Der Motor selber ist nichts Besonderes, den kann man heute über Ebay ersteigern“, sagt Hartmut Bühler, der aus den Erzählungen seiner Eltern – sein Vater war während des Krieges in Afrika im Einsatz und seine Mutter war als Rathausbedienstete mit den

Kriegsgeschehnissen befasst – viel von dem zu hören bekommen hat, was im Zweiten Weltkrieg passiert ist. „Wir hatten den Krieg jeden Tag zu Hause“, erinnert sich Bühler, der zumindest von zwei weiteren Flugzeugabstürzen im Raum Schorndorf weiß. Ein Jagdbomber soll demnach im Bereich des Hegnauhofes abgestürzt sein und ein weiterer auf Gemarkung Plüderhausen. Pilot in diesem Fall war ein gewisser Hubertus Hack, an den auch noch ein Gedenkstein erinnert.

Landesdenkmalamt dokumentiert

Weniger an technischen Details – „Da gibt es genügend Baupläne“ – als vielmehr an Informationen zum Piloten und zum konkreten Einsatz, der wiederum in einen historischen Kontext gestellt werden könnte, ist das Landesdenkmalamt interessiert, das bei der Ausgrabung der Jagdbomber-Teile ebenfalls vertreten war. Und zwar durch Dr. Aline Kottmann, die zwar keine auf den Piloten hinweisenden persönlichen Gegenstände gefunden hat, aber nach dem, was sie vor Ort gesehen hat, immerhin weiß, dass das Flugzeug aus Richtung Nordosten gekommen und sehr steil heruntergefallen ist. Was sie gesehen und fotografiert hat, reicht ihr für die erforderliche Dokumentation bezüglich der Absturzstelle, die im Erdreich gefundenen Materialien sind dagegen für das Landesdenkmalamt nicht von Belang.

Mittlerweile ist das nach den Ausgrabungen einsturzgefährdete Loch wieder verfüllt. Allerdings nur so lange, bis nach einer geologischen Untersuchung endgültig feststeht, was mit dem belasteten Erdreich passiert und wie es entsorgt werden muss.

Die Messerschmitt Bf 109 (Me 109)

■ Die Messerschmitt Bf 109 (später **Me 109**) war ein **einsitziges deutsches Jagdflugzeug** der 1930er und 1940er Jahre.

■ Mit **rund 33 300 Maschinen** ist die Bf 109 **das meistgebaute Jagdflugzeug der Geschichte**.

■ **Auch bei zahlreichen anderen Luftstreitkräften** kamen Flugzeuge dieses Musters zum Einsatz, zum Beispiel in Finnland, Jugoslawien, Kroatien, Rumänien, Ungarn, Italien und in der Schweiz.

Quelle: Wikipedia

■ Kompakt

Rechts vor links missachtet: Zusammenstoß

Leutenbach.

Am Freitag um 19.45 Uhr fuhr ein 27 Jahre alter Mann mit seinem Skoda in Leutenbach auf der Richard-Wagner-Straße. An der Einmündung der Theodor-Heuss-Straße wollte er in diese nach links abbiegen und übersah einen 19 Jahre alten Fahrer eines Peugeot, welcher von rechts kam und Vorfahrt hatte. Bei dem Zusammenstoß entstand Sachschaden in Höhe von 7000 Euro.

Kammermusik mit der Gruppe „Tre Colori“

Affalterbach.

Die Gruppe „Tre Colori“ (Elisabeth Wieland, Oboe, Carelys Carreras, Klarinette, Arlet Probst, Fagott) gibt am Samstag, 10. November, ein Kammermusikkonzert im Bürgerhaus Kelter (Beginn 20 Uhr, Kartenreservierung unter ☎ 0 71 44 / 3 68 03.

Buchmarkt mit Vorlesen im Jakobushaus

Schwaikheim.

Der erste Schwaikheimer Buchmarkt findet am 10. November ab 15 Uhr im Jakobushaus statt. Im Anfang war das Wort – unter diesem Motto veranstalten die beiden großen Kirchen in Schwaikheim einen Buchmarkt und wollen das Buch feiern. Ab 15 Uhr können Bücherfreunde stöbern und Lesungen lauschen. Schülerinnen und Schüler präsentieren Jugendbücher und Gemeinderäte lesen vor. Für die Kleinen gibt es Vorlesestunden und kulinarisch verwöhnt Ina.

Volkslauf für Kinder, Jugendliche und Aktive

Schwaikheim.

Der Saisonabschlusslauf des Vereins Eichenkreuz findet am Samstag, 17. November, statt (Start und Ziel an der Gemeindehalle). Der Kinderlauf über 400 Meter startet um 13.15 Uhr, der Ein-Kilometer-Schülerlauf um 13.30 Uhr, der Zwei-Kilometer-AOK-Schülerlauf um 14 Uhr, der Fünf-Kilometer-Lauf um 14.30 Uhr, der Zehn-Kilometer-Lauf um 15.30 Uhr.

■ In Kürze

Berglen-Rettelsburg.

Einen **Herbstbesen** veranstaltet der Gesangsverein Eintracht am Samstag, 10. November, im Vereinsheim, Linsenhofstraße (Beginn 16 Uhr).



Auch Mitarbeiter des Kampfmittelbeseitigungsdienstes waren im Einsatz.



Viele Munitionsteile wurden zutage gefördert.